

Meditation zum Sonntagsevangelium
23. Sonntag im Jahreskreis - 09. September 2007
Evangelium: Lukas 14,25-33

Viele Menschen begleiteten ihn; da wandte er sich an sie und sagte: Wenn jemand zu mir kommt und nicht Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar sein Leben gering achtet, dann kann er nicht mein Jünger sein. Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein. Wenn einer von euch einen Turm bauen will, setzt er sich dann nicht zuerst hin und rechnet, ob seine Mittel für das ganze Vorhaben ausreichen? Sonst könnte es geschehen, dass er das Fundament gelegt hat, dann aber den Bau nicht fertig stellen kann. Und alle, die es sehen, würden ihn verspotten und sagen: Der da hat einen Bau begonnen und konnte ihn nicht zu Ende führen. Darum kann keiner von euch mein Jünger sein, wenn er nicht auf seinen ganzen Besitz verzichtet.
Lk 14,25-30;33

Finden Sie nicht auch? ganz schön radikal, was Jesus da von den Menschen verlangt, von uns verlangt! Fast schon verspüre ich Ärger, was alles beiseite gelegt werden soll, damit eine(r)Jünger von Jesus werden kann: familiäre Beziehungen, das eigene Ego, Besitz... . Ja es ist so gemeint, dass wahre Jesusnachfolge totalen Verzicht voraussetzt. Warum fordert Jesus das und warum so radikal? Müssen wir das wörtlich nehmen, was da im Lukasevangelium über die Jesusnachfolge steht? Oder sind diese Forderungen vielleicht eine Herausforderung an jeden von uns?

Jesus fordert regelrecht, dass die Jesusnachfolger/innen ihre persönliche Lebenssituation anschauen und überdenken - dabei verlangt er von den Menschen Ehrlichkeit und Ernsthaftigkeit. Ich denke es geht für alle Christen ganz konkret um die Fragen: Was steht bei mir an erster Stelle, wonach richte ich mein Leben aus? Ist meine Lebensmitte Jesus? Oder anders herum, was oder wer behindert mich bei der Nachfolge? Das sind die wesentlichen Fragen für alle Menschen, egal welcher Lebensweg ihnen zgedacht ist.

Die Antworten auf diese Fragen können ganz schön unangenehm sein, denn das Schwierige dabei ist: ich muss überlegen und entscheiden; auf was muss ich jetzt verzichten, was behindert mich heute, was ist meine Begabung, die ich in dieser Situation einbringen kann und worauf kann ich mich jetzt verantwortet einlassen? Dabei komme ich nicht umhin, immer wieder von Neuem, Abschied zu nehmen von Dingen, Menschen und den eigenen Kräften, und das finden wir Menschen so schwer, weil wir uns so gerne bequem einrichten und uns gerne Sicherheiten oder sogar Kuschelecken schaffen.

Das bedeutet aber auch, den Versuch zu wagen, den eigenen, ganz persönlichen Weg als Christ zu gehen. Ein Weg, der allzu oft gar nicht gemächlich ist und immer wieder auch Verzicht bedeutet, der aber auch befreiend und heilsam sein kann. Dabei kommt es ständig auf die Bereitschaft an, loszulassen, ganz verfügbar zu sein, den eigenen,

zugesagten Weg als Christ zu gehen. Es geht nicht darum, dass Gebote nicht mehr gelten, z.B. dass Kinder sich nicht mehr um ihre Eltern kümmern sollen oder umgekehrt. Die gelten sehr wohl, aber die Sicht auf die Gebote, den Wohlstand und die Annehmlichkeiten des Lebens ist eine andere!

So gesehen verlangt Jesus ganz schön viel von uns und das nicht nur für morgen, sondern für das ganze Leben. Für viele wird dieses Ansinnen eine persönliche Kreuzeslast sein. "Wer nicht mein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein" - Jesus verlangt von uns Christen, gerade die Annahme des eigenen, persönlichen Kreuzes und das Tragen. Aber er weiß auch um unser Mühen und Hadern, um die Schwere der Annahme.

Und trotzdem und immer wieder dürfen wir auch darauf vertrauen, dass wir im Rückblick sehr oft feststellen werden, dass wir an der Entscheidungssituation gewachsen sind, dass das Loslassen heilsam war, dass die Leistung des Annehmens uns hat reifen und wachsen lassen - eben Salz, das seinen Geschmack und seine Würze besitzt! Diese Nachfolge ist auf jeden Fall keine Eintagsfliege: Jesus verdeutlicht uns an den aufgeführten Beispielen, dass wer ihm nachfolgen will, sich ernsthaft entscheiden muss und diese getroffene Entscheidung immer wieder realisieren und aktualisieren muss, also eine Lebensleistung!

Und wir können getrost dazulegen: Bei dieser einmal getroffenen und immer wieder zu bestätigenden Entscheidung lässt er uns nicht allein. Es gilt auch und gerade bei diesem Prozess die Zusage, dass wir nicht alles allein "stemmen" müssen. Wir sind begleitet und behütet: Der liebende, verzeihende, gütige Gott ist mit seinem Segen bei uns, denn in Jesus wurde uns doch Gottes Liebe zugesagt und das, bevor wir etwas leisten, etwas tun oder lassen.

Also Mut zur ernsthaften Nachfolge!